



St. Willihad-Brief

Evangelischer Gemeindebrief für Groß Grönau, Schattin
Groß Sarau, Klein Sarau, Tüschembek, Hornstorf,
Blankensee und Bez. Falkenhusen

2/06

Sechs Hände



Sechs Hände, die sich zum Himmel strecken. Sie könnten den Betrachter vor der grellen Sonne beschirmen, sie könnten Ausdruck des Strebens des Menschen nach Höherem sein, sie könnten auch Ausdruck eines Sehns nach himmlischen Gaben sein. So wie die Arme aus verschiedenen Richtungen kommen, so zeigen auch die Finger in viele Richtungen, als wollten sie die Weite des Himmels ermessen oder als wollten sie die Weite des Himmels mit der Weite der Welt verbinden. Der Himmel ist eben über allem und über jedem. In einem modernen Kirchenlied heißt es so passend dazu: „Der Himmel geht über allen auf...“ Himmel ist eben nicht nur das Firmament oder die die Erde schützende Lufthülle, Himmel ist vor allem ein Bild für Weite und Freiheit, für Ewigkeit und für Größe, für Erhabenheit über allem Kleinen und Irdischen.

Die Hinwendung zu Ewigem steht für die Suche nach ewigen Werten und Weisheiten über alle Ansprüche des Zeitgeistes an uns. Alle Moden und alle modernen Sprachfloskeln erscheinen unter dem Himmel entlarvt als Zeitvertreib oder als Accessoire der Fortschrittsgläubigen.

Die Freiheit des Himmels weist mich auf die vielen heimlich ins Leben geschlichenen Unfreiheiten. Häufig beginnen sie mit Sätzen wie: „Das haben wir schon immer so gemacht.“ Veränderungen bringen aber nicht

nur Verunsicherungen, sondern auch neue Bilder von mir und oft auch neue Möglichkeiten im Leben. So wie die Veränderungen der Wolken immer wieder neue Bilder vom Himmel bringen.

So schenkt mir die Größe des Himmels über mir dann ein Bewußtsein von Demut, ganz gegen die Ansprüche der modernen Welt. Hier soll ich mich anpreisen und mich selbst verkaufen, schließlich soll ich für die Wirtschaft ein höchst profitables Humankapital sein. Stets soll ich Großes von mir berichten. – Demut aber rückt mich wieder in ein rechtes Verhältnis zu mir, in ein ehrliches. Ich komme mir wieder näher, wenn ich Wahres über mich erzähle, und somit auch dem Himmel.

So kann Himmel über uns und in uns sein. Ein Mensch ohne Himmel bleibt ein Gefangener der Erde.

Rolf Brunke

Kartoffelessen in der Pfarrscheune

Den meisten ist das Erntedankfest wichtig, weil es uns darauf hinweist, dass unser Lebensstandard nicht selbstverständlich ist und wir dankbar für unseren Wohlstand sein können.

Wem sollen wir danken? Den Landwirten, die mit ihrer Arbeit dafür sorgen, dass wir unser tägliches Brot kaufen können? Uns selbst, die wir unser Geld mit unserer eigenen Leistung verdienen? Für uns Christen und Christinnen ist es klar, wem wir zuerst zu danken haben, nämlich Gott, der die Welt geschaffen hat, der Sonne und Regen schickt, der das Korn und das Obst und das Vieh wachsen lässt, der uns mit

allem versorgt, was wir zum Leben brauchen. Darum feiern wir am ersten Sonntag im Oktober Erntedank, um Gott zu danken, uns zu freuen, dass es uns so gut geht und um auch die nicht zu vergessen, denen es nicht so gut geht wie uns.

So wird das Dankopfer im Gottesdienst für „Brot für die Welt“ gesammelt. Wir schmücken unsere Kirche mit den Erntegaben, die Sie bringen. Diese werden an die „Ratzeburger Tafel e.V.“ gespendet.

Sie können ganz direkt von dem, was Sie haben, abgeben, indem Sie zu diesem Zweck spenden. Also wenn Sie zum Beispiel in Ihrem Garten Äpfel und Gemüse geerntet

haben, noch einen schönen Kürbis übrig haben oder schöne Blumen zum Schmücken des Altares bringen möchten, können Sie diese Erntegaben am Samstag, dem 30. September, von 9 bis 12 Uhr in der Kirche oder im Pastorat bei Pastorin Fabricius abgeben.

Im Anschluss an den Erntedankgottesdienst möchten wir gerne mit Ihnen in der Pfarrscheune essen. Dieses Jahr dreht sich alles um die Kartoffel. Von der Kartoffelsuppe bis zu Kartoffelpuffer können Sie hier vieles bei einem netten Beisammensein genießen.

Samone Fabricius

Menschen gestalten Kirche:

Christa Moll...



...stammt aus Mariental bei Roggendorf in Mecklenburg und kam 1962 nach Groß Grönau.

Hier lebt sie zusammen mit ihrem Schwager und bis vor kurzem mit ihrer verstorbenen Schwester. Obwohl ihre Familie seit langer Zeit der Landwirtschaft verbunden war, ging sie in die Verwaltung des Roten Kreuzes. Die bei dieser Arbeit gemachten

Erfahrungen wurden zum Antrieb für ihre spätere ehrenamtliche Arbeit. „Beim Roten Kreuz habe ich erfahren, wie wichtig es für alte Menschen ist, ihnen aus der Einsamkeit herauszuhelfen und ihnen Kontaktmöglichkeiten zu bieten. 1989 habe ich darum den Altenclub von Frau Niemeier übernommen. Seit dem haben wir immer wieder neue Mitglieder gefunden. Mir macht diese Arbeit immer noch Spaß.“

Die Besucher ihres Clubs wünschen sich von Frau Moll, daß sie noch lange Zeit Montag für Montag die Türen öffnet, Kaffee bereithält und die Gelegenheit für Gesang, kleine Geschichten, geselliges Spiel und allerlei Gespräche bietet.

Rolf Brunke

Jugendarbeiter in Groß Grönau:

Thorsten Pachnicke



Ich heiße Thorsten Pachnicke, bin 33 Jahre alt und komme ganz aus der Nähe, nämlich Aumühle. Seit dem ersten September wohne ich mit meiner Frau und meiner Tochter in Ratzeburg und bin seitdem auch für die Jugendarbeit in Groß Grönau, Ratzeburg und Berkenthin da.

Was das genau heißt... das liegt auch bei Euch! Wollt Ihr übers Wochenende

oder in den Ferien eine Freizeit machen und mal wegfahren? Möchtet Ihr Euch regelmäßig mit anderen treffen und reden? Habt Ihr Lust mit Gitarrenbegleitung zu singen oder Musik zu machen? Oder wollt Ihr einen Jugendgottesdienst selber gestalten?

Die letzten zwei Jahre habe ich mein Vikariat in Ratekau gemacht und habe schon vieles mit Jugendlichen in der Gemeinde ausprobiert. Jetzt möchte ich das gerne auch mit Euch tun. Wer Ideen hat oder mich einfach nur einmal kennen lernen möchte, kann sich gerne bei mir melden. Meine Telefonnummer ist: 04541/89 57 52.

Thorsten Pachnicke

Ein Kinderheim in Südafrika

Ich möchte Ihnen das Kinderheim TLC (The Love of Christ Ministries) vorstellen. Vor einem Jahr durften wir unser drittes Adoptivkind abholen und lernten dabei das Kinderheim TLC und seine Gründerin Thea Jarvis kennen.

Schon als wir voller Spannung auf das Gelände der ehemaligen Ranch fuhren, wurden wir von zahlreichen neugierigen Kindern begrüßt. Neben den vielen Kindern sahen wir Katzen, Hunde und einige Ponys, die sich friedlich auf dem Gelände tummelten.

Wir wurden auf das Herzlichste begrüßt und in die Räumlichkeiten des Heimes geleitet. Wie waren wir überrascht, als wir in dieses wohnliche und liebevoll eingerichtete Haus eintraten, besonders das Säuglingszimmer war kindgerecht und freundlich gestaltet. Man hatte eher den Eindruck sich in dem Haus einer Großfamilie zu befinden als in einem Kinderheim. Durch unsere Adoptionsbemühungen haben wir einige Kinderheime kennen gelernt, aber dieses übertraf alle an Wohnlichkeit.

Wir durften uns mit unseren Kindern in allen Räumen frei bewegen.

Unsere älteste Tochter verschwand mit einigen Kindern auf dem Spielplatz und die zweite durfte den kleinen Babys unter Aufsicht die Flasche geben. Mein Mann und ich konnten uns in aller Ruhe und in familiärer Atmosphäre um unser neues Baby kümmern.

Wir hatten die Gelegenheit uns mit den vielen Volontären zu unterhalten, die aus der ganzen Welt kamen und sich in einem freiwilligen sozialen Jahr um die Kinder kümmerten. So blieb kein Kind alleine in seinem Bettchen sitzen, wenn es wach war. Die Kinder wurden herumgetragen, gefüttert, auf den Spielplatz begleitet, oder sie wurden in alten Kinderwagen ausgeführt.

Wir wurden zu dem gemeinsamen Mittagessen eingeladen und waren erstaunt, wie selbstverständlich wir dazugehören durften. Die Kinder waren sehr selbständig und kümmerten sich auch gegenseitig umeinander.

Thea erzählte uns, dass sie sich noch vermehrt um die Mütter dieser Kinder kümmern möchte. Viele Mütter, die sich gezwungen sehen ihr Kind zur Adoption freizugeben, leben in großer Armut oder sind an

AIDS erkrankt. Thea Jarvis will ein Hospiz gründen, um den Müttern die Gelegenheit zu geben, möglichst lange mit ihren Kindern zusammen zu bleiben.

Auf dem Gelände befinden sich auch eine Schule und ein Kindergarten. Die Volontäre wohnen für sich in einem kleinen Bungalow. Es schien uns, dass diese jungen Menschen eine sehr schöne und wertvolle Zeit verbringen konnten. Neben den Volontären arbeiten auch qualifizierte Fachkräfte in dem Heim: eine Kinderkrankenschwester aus Deutschland zum Beispiel, Erzieher und Sozialarbeiter.

Thea Jarvis hat selber fünf leibliche Kinder und adoptierte dazu noch 14 Jungs. Sie konnte das Leid der ausgesetzten Kinder und der kranken Mütter einfach nicht mit ansehen, ohne etwas dagegen zu tun. Ihre ganze Familie und die Kirchengemeinde, der sie angehören, engagieren sich für dieses Projekt, das den Ärmsten in diesem Land Unterstützung anbietet.

Die Liebe und die Kraft, die von Thea Jarvis ausgeht, ist sofort spürbar, wenn man sich mit ihr unterhält und hat uns sehr berührt. Obwohl sie sich schon seit vielen Jahren um andere Menschen kümmert, möchte sie gern noch mehr tun.

Das Heim finanziert sich nur aus Spendengeldern und durch die Unterstützung der Kirchengemeinden. Es ist fast unvorstellbar, dass ein einzelner Mensch so viel für seine Mitmenschen tut und immer wieder Kraft findet, sich für so viele Bedürftige einzusetzen. Thea sagt, dies ist möglich mit Gottes Hilfe!!

Wir freuen uns sehr, wenn auch unsere Kirchengemeinde das Projekt von Thea Jarvis unterstützt.

Marianne Glatzel



Mittagessen im Kindergarten



Im März haben wir eine Elternumfrage durchgeführt. Das Ergebnis war, daß immer mehr Eltern eine verlängerte Öffnungszeit benötigen und daß ein Mittagessen für die Kinder im Spätdienst gewünscht wird. Dem Wunsch nach Mittagessen kommen wir nun nach. In einer zunächst dreimonatigen Testphase können Kinder im Spätdienst zum Essen angemeldet werden. Über verlängerte Öffnungszeiten werden wir uns im Verlauf des neuen Kindergartenjahres mit Eltern, dem Träger und der politischen Gemeinde beraten.

Birgit Melz

Qualitätsentwicklung im Kindergarten

Unser Kindergarten nimmt an einem landesweiten Pilotprojekt zur Qualitätsentwicklung teil. Gemeinsam sollen Eltern, Träger und Kindergartenpersonal anhand eines Fragenkataloges eine Bestandsaufnahme des Kindergartens machen. Anhand der Auswertung wird sich zeigen, in welchen Bereichen unser Kindergarten den heutigen Anforderungen gewachsen ist und in welchen Bereichen durch Qualitätsmanagement Verbesserungen zu erzielen sind. Soweit bei der Bestandsaufnahme festgestellt wird, daß Ziel und Wirklichkeit bereits in hohem Maße übereinstimmen, soll die vorhandene Qualität dokumentiert werden, d.h., es wird beschrieben, mit welchen Maßnahmen das einzelne Ziel erreicht wird. Diese Beschreibungen werden dann zu Qualitätsstandards zusammengefaßt.

Wenn die Bestandsaufnahme aber ergibt, daß einzelne Ziele bei den Beteiligten zwar eine hohe Zustimmung finden, bislang jedoch nicht umgesetzt sind, müssen Umsetzungsmaßnahmen geplant werden. Es wird dann schriftlich festgehalten, wer was wann und wie tun soll. Sobald die geplanten Maßnahmen in die tägliche Arbeit integriert sind, entstehen hieraus neue Qualitätsstandards.

Eine arbeitsreiche Zeit liegt vor uns, die aber auch Möglichkeit zum Austausch zwischen den Gremien bietet. Ich freue mich schon darauf!

Birgit Melz

Neues Projekt des Fördervereins

Ende letzten Jahres wurden die „Grönauer Knirpse“ - Förderverein des Kindergartens der Kirchengemeinde St. Willehad e. V. ins Leben gerufen. Wir beabsichtigen, mit einer großen Anzahl von Mitgliedern (Jahresbeitrag 12,- Euro) und der Unterstützung von Sponsoren und Spendern Projekte zu finanzieren, die aus öffentlichen Mitteln nicht mehr realisierbar sind. Tatkräftige Eltern stehen in den Startlöchern, diese Pläne in die Tat umzusetzen, denn die Förderung der Groß Grönauer Kinder liegt uns sehr am Herzen.

Die erste Aktion, der Bau einer Kräuterschnecke, war allein mit bloßer Muskelkraft und Materialspenden möglich. An dieser Stelle möchten wir allen Helfern unseren herzlichen Dank aussprechen. Nun starten wir unser erstes Großprojekt. Der Außenbereich soll durch den Bau einer Wasserspielanlage (Steinlandschaft mit Bachlauf, Stau-, Pump- und Sperranlagen ...) erweitert werden.

Wir sind natürlich weiter auf der Suche nach Vereinsmitgliedern, Material- und Geldspendern, sowie Fachleuten, die uns bei unseren Bemühungen unterstützen. Wenden Sie sich bitte an Dörte Höppner (☎ 1219), Doris Mesters (☎ 707858) oder Torsten Rieß (☎ 799888). Unsere Bankverbindung: Konto-Nr. 727156 bei der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg (BLZ 230 527 50). Vielen Dank für Ihr Interesse.

Dörte Höppner

Chorfahrt nach Demmin

Erwartungsvoll trat der Kirchenchor am 6. Mai seine 1. Chorfahrt in das Binnenland von Mecklenburg-Vorpommern an. Nach 2 1/2 stündiger Busfahrt durch die herrliche Landschaft erreichten wir die Hansestadt Demmin und gingen nach kurzer Besichtigung eines neugestalteten Hanseviertels an Bord von „MS Demmin“, wo schon ein gutes Frühstück auf uns wartete.

Das Schiff fuhr auf der Peene durch die wunderschöne Landschaft Vorpommerns in Richtung Kummerower See. Dabei genossen wir auf dem Oberdeck den ersten, klaren Sonntag im Mai. Erstaunt über die Weite des drittgrößten Sees Mecklenburg-Vorpommerns landeten wir am Ausflugsort Gravelotte.

Nach einem gutem Mittagessen und einer kurzen Mittagspause auf der Liegewiese startete der Bus schon wieder in Richtung Demmin. Dort wartete schon Herr Quadt, der Stadtführer, auf uns. Nachdenklich machten uns seine Erklärungen über das schwere Schicksal dieser Stadt vor genau 61 Jahren beim Einmarsch der Roten Armee. Fast 800

Menschen wählten damals den Freitod.

Die anschließende Besichtigung der Bartholomäekirche brachte uns dann zum Staunen über das Können der früheren Bauleute und den Reichtum der damaligen Hansestädter. Besonders zu erwähnen ist der reichgestaltete Kirchturm, der mit 98 m der höchste Mecklenburg-Vorpommerns ist.

Der Bus brachte uns dann zum neu erbauten Hotel "Trebetal", von wo aus wir das nahegelegene Gestüt Beerbaum besichtigten. Herr Horst Beerbaum erklärte uns dabei die heutigen Probleme in diesem Teil Ostdeutschlands, wie wir sie bisher so nicht gesehen hatten.

Ein herrliches Abendbuffet erwartete uns anschliessend im Hotel und nach einem lustigen Beisammensein fielen wir buchstäblich in die Betten.

Am Sonntagmorgen begann das Einsingen unter Leitung von Heiko Henrich in der Bartholomäekirche eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes, den wir mitgestalten durften. Dafür bedankten sich zahl-

reiche Gottesdienstbesucher mit langanhaltendem Beifall.

Unser Chorleiter konnte sich nur mühsam von der klangvollen Orgel und der großen Empore losreißen, doch der Bus wartete schon wieder, um uns in die Reuterstadt Stavenhagen zu bringen.

Im Stadtkaffee nahmen wir ein vorzügliches Mittagessen ein, um danach die beeindruckenden tausendjährigen Eichen im nahegelegenen Ivenack zu besichtigen. Nach dem Kaffee fuhr der Bus über die A 20 wieder in Richtung Heimat.

Die anfängliche Skepsis war durch das Erlebte in helle Begeisterung umgeschlagen. Wir bedanken uns bei Herrn Apotheker Gerhard Wandel und dem Förderkreis für Kirchenmusik für die uns gewährten Zuschüsse.

Gerhard Beerbaum

Abendmahlsgottesdienst

„Das war so schön festlich und im nächsten Jahr kommen wir wieder“. Das war die Meinung aller Gäste die beim Abendmahlsgottesdienst am 13. April 2006 (Gründonnerstag) in unserer St.Willehad Kirche dabei waren.

An einer festlich gedeckten Tafel saßen die ca. 50 Gottesdienstbesucher im Kirchenschiff. Festliche Musik und das gemeinsame Abendmahl erinnerten an das letzte Abendmahl, das Jesus kurz vor seiner Kreuzigung mit seinen Jüngern einnahm. Anschließend wurden Speisen nach biblischen Rezepten gereicht, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern erstellt wurden.

Annegret Kranz-Kniesel



Das Tor zum Licht



Anfang Juni 2006 wurde auf dem Friedhof das große Holzkreuz entfernt, das mehr als fünf Jahre lang ein Grabfeld optisch beherrschte, in dem inzwischen die Urnen von mehr als 500 Körperspendern des Instituts für Anatomie der Universität zu Lübeck beigesetzt sind. Das als Provisorium gedachte Kreuz musste einem Gedenkstein weichen, der in seinem Mittelteil die Inschrift trägt:

„SIE HALFEN IM TOD DEN LEBENDEN – WIR DANKEN UND GEDENKEN“

Bei den Überlegungen zur Gestaltung des Gedenksteins versuchte ich, Bilder oder Formen zu finden für ganz unterschiedliche Aussagen, die mit der Körperspende in Verbindung stehen:

Die Stelen zu beiden Seiten symbolisieren Individuen, die aus unterschiedlichen Richtungen einer gemeinsamen Idee zuwachsen:

Menschen aus vielen Orten und aus allen sozialen Schichten, die aus unterschiedlichsten Gründen noch zu Lebzeiten festlegten, dass ihr Körper nach dem Tod für wissenschaftliche Untersuchungen und zur Ausbildung angehender Ärzte zur Verfügung steht. Die nach vorn gerichteten Stelen wirken wie ausgerichtete Arme, die signalisieren, dass jeder Mensch an diesem Ort willkommen ist, nicht nur als Körperspender, sondern auch als Angehöriger, Freund und Gast.

Der Hauptteil des Gedenksteins ist dem Querschnitt durch einen menschlichen Keimling nachempfunden: Die runde Öffnung in der Mitte entspricht der Anlage des Nervensystems, aus dem sich u. a. das Gehirn entwickelt. Sie symbolisiert die Keimzelle für die gemeinsame Idee und den freien Willen für eine ungewöhnliche Entscheidung. Gemeinsam mit der Trennung zwischen den beiden symmetrischen Hälften bildet diese Öffnung die

Kontur eines stilisierten Strahlenkreuzes, genau an der Stelle, an der sich vorher das Holzkreuz befand.

Zu einem Entwurf dieses Gedenksteins hörte ich den Kommentar: „Das sieht ja aus wie ein Gartentor!“ Dieser Vergleich war zwar etwas abwertend gemeint, traf aber durchaus eine gewollte Interpretation: Für mich ist dieser Stein auch das Tor zu einem Licht, das in Form des Kreuzes für uns im Diesseits erkennbar wird.

Lassen Sie sich bei Ihrem nächsten Gang über den Friedhof von offenen Armen empfangen! Ich würde mich freuen, wenn hier ein Ort entsteht, an dem viele Menschen der Menschen gedenken, denen sie etwas zu verdanken haben.

*Dr. Reinhard Eggers
Institut für Anatomie
der Universität zu Lübeck*

Zu Gast bei Freunden ...



... und im Gemeindezentrum. Die Einladung zum gemeinsamen Mitfeiern bei den WM-Spielen mit deutscher Beteiligung war ein voller Erfolg. Bis zum „Finale der Herzen“ konnte dieses Glücks-

gefühl kollektiv vor einer Großbildprojektion im Gemeindezentrum miterlebt werden. Die obligatorischen Beigaben wie Salzgebäck und Getränke waren griffbereit. Ein besonderer Dank gilt der Volksbank Lübeck für das gestiftete Freibier.

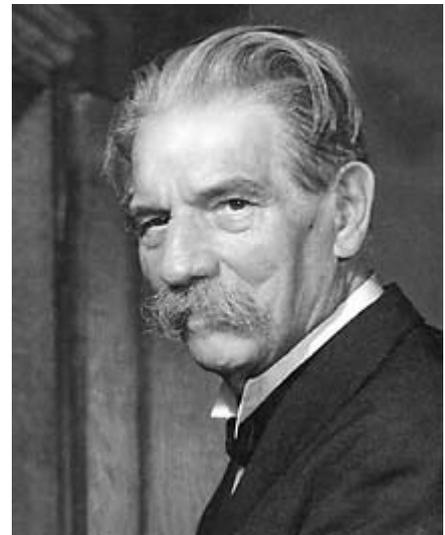
Nach dem Spiel ist vor dem Spiel – Für eine entspannte Atmosphäre sorgten am 26. Juni vor dem Gemeindezentrum bei herrlichem Wetter Heiko Henrich und seine Musiker mit ihren Jazzklängen. Bei Grillwurst, Brezel, Wein und Bier fand in gemütlicher Runde ein schöner Tag seinen verdienten Ausklang.

Andreas Voß

„Überall, wo du Leben siehst – das bist du“

In Büchern wird er auch heute noch bieder und ehrfürchtig als „Genie der Menschlichkeit“ beschrieben. Als „Urwalddoktor“, der sich in den Dienst der armen Wilden gestellt habe. Albert Schweitzer (1875 - 1865) würde sich im Grab umdrehen, könnte er das Gesülze noch lesen. Von seiner Kritik an den holzköpfigen politischen Führern spricht kaum jemand und von seiner Lust an der Provokation. 1953 sollte er den Friedensnobelpreis erhalten: Mürrisch bat er das Komitee in Oslo, den Termin zu verschieben, er sei gerade als Zimmermann, Maurer und Dachdecker sehr beschäftigt und müsse ein Dorf für 250 Leprakranke fertig bauen. 78 Jahre war er damals alt! Als er dann endlich nach Norwegen fuhr, erwarteten ihn - ohne dass das jemand organisiert hätte - 30.000 Menschen, und für sein Lepradorf wurde der doppelte Betrag des Nobelpreises gesammelt. Gerührt und wütend zugleich hielt er nach der Preisverleihung eine

Ansprache und warnte die Menschen davor, sich als Übermenschen aufspielen zu wollen, die am selbst geschaffenen Tötungspotenzial zugrunde zu gehen drohten: Die Atombombe sei kein Schicksal und kein Naturereignis, sondern ein schreckliches Spielzeug in der Hand „verblödeter Staatsoberhäupter“. Albert Schweitzer war ein hervorragender Bach-Kenner und Theologe, als er nach Afrika ging. Aber er meinte, dass es nicht auf abstrakte Wahrheiten ankomme, sondern - wie er schrieb - auf die praktizierte Liebe als den einzigen Weg zu Gott. „Alle lebendige Erkenntnis Gottes geht darauf zurück, dass wir ihn in unseren Herzen erleben.“ Er hatte sich voll und ganz dem Leben verschrieben. Die Ehrfurcht vor dem Leben, das hämmerte er seinen Zuhörern und Lesern ein, bringe Freude und Pflichtgefühl zusammen, Vernunft und Herz, Individualität und Gemeinschaft: „Ich bin Leben, das leben will,



inmitten von Leben, das leben will.“ Das heißt, ethisch handelt der Mensch erst dann, wenn er nicht nur seinesgleichen achtet, sondern wenn ihm das Leben als solches, auch das der Pflanzen und der Tiere, heilig ist. Albert Schweitzer: „Überall, wo du Leben siehst - das bist du!“

Christian Feldmann

Zukunft für das Alte Pastorat



Am Alten Pastorat nagte der Zahn der Zeit. Im Dach kam es wiederholt zu Wassereinbrüchen; auch in die Fachwerkkonstruktion der Fassade drang immer wieder Wasser ein und verursachte langfristig Schäden an der Substanz des Hauses (Foto oben). Eine genauere Untersuchung durch externe Fachleute ergab, daß einzelne Reparaturmaßnahmen zur Erhaltung des Gebäudes nicht mehr ausreichten. Eine grundlegende Sanierung des Gebäudes war deshalb unaufschiebbar.

Erst nach Beginn der Arbeiten wurde allerdings das Ausmaß der Schäden in vollem Umfang sichtbar; einige Deckenbalken waren sogar so verrottet, daß für Teile des Gebäudes Einsturzgefahr bestand (Foto unten).



Ziel der jetzt eingeleiteten Maßnahmen ist es, die historische Bausubstanz zu sichern und für die nächsten Generationen zu erhalten. Aus finanziellen Gründen mußten leider einige wünschenswerte, für die Standsicherheit aber nicht unbedingt erforderliche Arbeiten zunächst zurückgestellt werden. Deswegen werden Sie auch in den kommenden Jahren immer wieder Handwerker sehen, die dafür sorgen, daß das Alte Pastorat Zukunft hat.

Klaus Rohde

Stichwort:

Totensonntag

Mit dem Ewigkeits- oder Totensonntag endet das Kirchenjahr. Neben dem Andenken an die Verstorbenen wird in vielen Gottesdiensten dabei zu einem bewussten Umgang mit der Lebenszeit ermutigt. Wem es gelinge, Abschied und Tod im Alltag zu bewältigen, bekomme auch sein Leben besser in den Griff, heißt es bereits in christlichen Lebenshilfen aus dem Mittelalter. Vergänglichkeit wird so als Gewinn und nicht als Verlust erfahren.

Auf das Problem des Todes antworten die Religionen der Welt höchst unterschiedlich. Im grundlegenden Apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen Christen ihren Glauben an „die Auferstehung der Toten und das ewige Leben“.

Der Gedenktag geht auf eine Anregung aus der Reformationszeit zurück. Er bildet eine evangelische Alternative zum katholischen Allerseelentag am 2. November. Der Ewigkeitssonntag wird erstmals Mitte des 16. Jahrhunderts in einer Kirchenordnung erwähnt. Der preussische König Friedrich Wilhelm III. führte ihn als „Feiertag zum Gedächtnis der Entschlafenen“ ein.



Gesprächsabend

Märchen psychologisch gedeutet

„Frau Holle“

Mit Pastor Friedrich Kieseritzky, Psychoanalytiker

**Dienstag, 26. September, 19.30 Uhr
im Alten Pastorat, Hauptstr. 16**

Gauden Dagg, leeve Lüd,

wi snackt Plattdütsch hüt
wi wöllt dat probeern,
denn Platt snackt wi giern,
un dat wöllt wi an Daunnersdach,
den **26.10.2006** wedder dann,
nåmiddachs, **Klock 4** geiht das los
in Gemeindezentrum, Berlinerstr. ,
mit Kaffee, Tee + lütt Kauken.

Wi seht uns ...

St. Martin

St. Martin war ein frommer Mann, zündet viele Lichter an, dass man oben sehen kann, was er unten hat getan ...

Im Sinne von St. Martin wollen wir auch in diesem Jahr wieder Lebensmittel für die Ratzeburger Tafel sammeln. Sie finden uns am

**Samstag, dem 11.11.2006
von 10⁰⁰ - 14⁰⁰ Uhr**

auf dem Platz zwischen Aldi und Markant mit heißem Fliederbeerpunsch und vielen Einkaufswagen, die wir hoffentlich gefüllt am Nachmittag der Ratzeburger Tafel übergeben können.

Auf Ihr Kommen und Ihre Mithilfe freuen wir uns.

Informationsabend

Paraguay: Das Land und das Leben der Frauen

„Unter Gottes Zelt vereint“, so heißt der Gottesdienst zum Weltgebetstag 2007, zu dem Frauen aus Paraguay einladen. An diesem Abend erhalten Sie Informationen zum Land und zu den Lebensbedingungen für Frauen dort.

**Montag, 13. November, 18-21 Uhr
Jochim-Polleyn-Haus,
Jochim-Polleyn-Platz, Mölln**

Referentin: Sonia Bareiro, Paraguay, Münster
Leitung: Maren Wichern und Team,
Kirchenkreis-Frauenwerksleiterin

Wir fahren in Fahrgemeinschaften.
Bitte melden Sie sich bis zum 15.10. an
bei Pastorin Fabricius, Tel. 8966.

Lust auf Weihnachtsstimmung ...?

Zum zweiten Mal zur Weihnachtszeit möchten wir in der Gemeinde den beweglichen Adventskalender organisieren. Dies sind Besuche von Nachbarn, Freunden, Bekannten und Verwandten bei Gastgeberfamilien in festlich geschmückter Umgebung vom 1. bis zum 24. Dezember am frühen Abend.

Möchten Sie in diesem Jahr selbst gern Gastgeber werden, sprechen Sie uns bitte an:

Anette Schönke-Voß, Tel. 1533
Annegret Kranz-Kniesel, Tel. 2794



Krönungsmesse im September

Am 24. September um 17.00 Uhr führt der Kirchenchor die Krönungsmesse für Chor, Soli und Orchester von W. A. Mozart auf. Dieses prächtige Werk entstand in den Salzburger Jahren des berühmten Komponisten, dessen 250. Geburtstag wir dieses Jahr feiern. Zusätzlich erklingt das Te Deum und das Exsultate Jubilate, ebenfalls von Mozart. Der Chor wird von einem Sinfonieorchester unter Leitung von Heiko Henrich begleitet. Der Eintritt beträgt 6 €. Karten erhalten sie im Vorverkauf im Gemeindebüro (04509 1047) oder bei den Chorsängern; Restkarten gibt es an der Abendkasse.

Wenn der Tod tanzt ... eine Begegnung mit Wort, Tanz und Musik

Traditionell wird am Totensonntag verstorbener Angehöriger und Bekannter gedacht. Dadurch, daß wir ständig mit den Sorgen, Nöten und Problemen unseres Alltags beschäftigt sind, vergessen wir jedoch immer wieder, daß auch unsere Lebenszeit begrenzt ist, ja man kann sagen, daß wir diese Gedanken meist völlig aus unserem Bewußtsein verbannt haben und auch selten mit anderen darüber reden. Betrachten wir unsere Sorgen und Probleme aber unter der Perspektive, daß wir eigentlich gar nicht mehr so viel Zeit haben, erscheinen diese in einem völlig anderen Licht ...

Diese Überlegungen zum Anlaß nehmend, werden wir uns in der Veranstaltung „Wenn der Tod tanzt ...“ der Vergänglichkeit unseres eigenen Lebens annähern. Es werden Texte aus der Bibel und von neuzeitlichen Autoren zu hören sein. Es wird komponierte und improvisierte Musik mit Orgel, Saxophon und anderen Instrumenten gespielt, und es gibt eine Tanzperformance.

Die Veranstaltung am 26. November beginnt um 17.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Kirchenbuch

Bestattungen

Christa Hußfeldt
Hildegard Rickert
Ursula Thede
Egon Schlegel
Brunhilde Römer
Erna Wallfahs
Lisa Burdorf
Helmut Schmeichel
Marga Denker
Wanda Berg
Elfriede Ehleben
Helmut Mett
Eva Eisenbeiß
Gisela Kock
Edeltraud Dressler
Gertrud König
Martha Kuberski
Anna Kropp
Edith Rosemann
Tobias Perschke
Ilse Malkau
Peter Steffens
Angela Lewitz
Helene Kienzle

Lothar Liebelt
Sina Kliemann
Lana Schultz
Horst Grittmann
Helmut Büddig
Charlotte Mirzewski
Berta Spindler

Taufen

Ella Lina Sophie Oberbeck
Tom Johannes Heinz Bruse
Jana Marie Oldenburg
Leonie Sanchez
Luca Sanchez
Michel Maurice Langbehn
Jana Johanna Rike Annika Zuch
Leonie Isabell Botzon
Patrick Jessen
Marco Bernhard Hagen
Mats Bruno Kämer
Julian Striepling
Emanuel-Constantin Ehlers

Trauungen

Andreas und Dagmar Federow,
geb. Graebisch
Ralf und Julia Striepling,
geb. Brück
Stefan und Catharina
Küchenmeister, geb Kühl
Tilman Reimer-Lorenz
und Elisabeth Lorenz
Malte Lück und Nele Matz-Lück,
geb. Lück
Hauke und Gaby Stein,
geb. Huntenburg
Martin und Nina Murach,
geb. Benicke
Carsten und Sabine Lange,
geb. Greinert
Patrick und Lilia Mohrmann,
geb. Maibach
Jan und Melanie Hinrichs,
geb. Faber
Markus und Corina Kämer,
geb. Zülow

10. September Pastorin Fabricius 1. Mose 4,1-16a Kain und Abel	13. Sonntag nach Trinitatis Mit Kirchenchor	29. Oktober Pastorin Fabricius 1. Korinther 7,29-31 Die Zeit ist kurz	20. Sonntag nach Trinitatis
17. September Pastorin Fabricius mit Hauptkonfirmand/innen Mit Begrüßung der neuen Konfirmand/innen Markus 10,46-52	14. Sonntag nach Trinitatis Gute Zeiten - schlechte Zeiten	31. Oktober 9.30 Uhr Pastor Brunke Reformationstagsgottesdienst zusammen mit der Waldschule	Reformationstag
24. September Pastor Brunke Familiengottesdienst mit den neuen Kindergartenkindern	15. Sonntag nach Trinitatis	5. November Pastorin Fabricius Galater 5,1-6 Zur Freiheit befreit anschließend Gemeindeversammlung	Reformationsfest Kigo Mit Abendmahl (T)
1. Oktober Pastorin Fabricius 1. Timotheus 4,4-5 Danken durch bewußtes Essen	Erntedankfest Kigo Mit Abendmahl (W) Mit Kirchenchor	12. November Pastorin Fabricius Hiob 14,1-6 Die Vergänglichkeit des Lebens	Drittlzter Sonntag im Kirchenjahr
8. Oktober Pastorin Fabricius Jesaja 49,1-6 Licht der Völker	17. Sonntag nach Trinitatis	19. November Pastorin Fabricius Friedensgottesdienst zum Volkstrauertag Mit dem Männerchor Groß Gröna	Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr
15. Oktober Pastorin Fabricius Jakobus 2,1-13 Kleider machen Leute?!	18. Sonntag nach Trinitatis	22. November 18.00 Uhr Pastor Brunke	Buß und Bettag
22. Oktober Pastor Brunke Jakobus 5,13-16 Eine Diskussion um Wunder	19. Sonntag nach Trinitatis	26. November Pastor Brunke Jes. 65,17-19 „... es geht mir Neues zu Herzen.“	Totensonntag

Die Kinderkirche beginnt an mit „**Kigo**“ bezeichneten Tagen um 10 Uhr zusammen mit dem Gottesdienst in der Kirche. Bei den angegebenen Bibeltexten handelt es sich um die voraussichtlichen Predigttexte.

In den Gottesdiensten wird das Abendmahl im Wechsel mit Wein (W) oder Traubensaft (T) gefeiert. Bitte beachten Sie die Ankündigungen.



Die liturgischen Farben

Dem Kirchenjahr sind bestimmte Farben zugeordnet. Sie verdeutlichen den besonderen Charakter der Zeiten und Festtage. Das Kirchenjahr beginnt am 1. Advent und endet mit dem Samstag nach dem Ewigkeitssonntag („Totensonntag“).

Weiß: Symbol des Lichtes (Christusfeste).

Violett: Buße und stille Sammlung (Adventszeit, Passionszeit, Buß- und Bettag).

Rot: Pfingstfeuer, Liebe; Blut (Gedenktage der Kirche, Pfingsten).

Grün: Wachstum, aufgehende Saat (Epiphanis-, Vorfasten- und Trinitatiszeit).

Schwarz: Zeichen der Trauer (Karfreitag und Karsamstag).

Auf einen Blick

Chorkonzert

am Sonntag, 24. September
um 17.00 Uhr in der Kirche

Gesprächsabend

am Dienstag, 26. September
um 19.30 Uhr im Alten Pastorat

Plattdeutscher Nachmittag

am Donnerstag, 26. Oktober um
16.00 Uhr im Gemeindezentrum

Gemeindeversammlung

am Sonntag, 5. November nach
dem Gottesdienst in der Kirche

Musikalische Veranstaltung

am Sonntag, 26. November
um 17.00 Uhr in der Kirche

Kaspertheater

am 15.09., 20.10. und 17.11.
jeweils um 15.30 Uhr
im Gemeindezentrum

Der nächste Gemeindebrief
erscheint Ende November 2006
(Redaktionsschluß 07.11.2006)

Spendenmöglichkeiten:

KSK Herzogtum Lauenburg
BLZ 230 527 50
Kontonr.: 116998
Bei Überweisungen können
Spendenquittungen ausgestellt
werden. Bitte Zweck angeben.

Impressum

St. Willehad-Brief, Hrsg.:
Kirchenvorstand Groß Grönau,
Berliner Straße 2, Telefon 1047.
Redaktion:
Andreas Voß (v.i.S.d.P.)
Samone Fabricius
Rolf Brunke
Klaus Rohde
e-mail:
gemeindebrief@gmail.com

Druck:

K & D Druckstudio
Im Gleisdreieck 16
23566 Lübeck

Treffpunkte in Groß Grönau

Gemeindezentrum

montags	14 ³⁰	Seniorenkreis mit Frau Moll
	14 ⁴⁵	Kinderchor (ab 5 Jahren bis 2. Klasse)
	15 ²⁰	Kinderchor (3. und 4. Klasse)
	16 ⁰⁰	Kinderchor (ab 5. Klasse)
dienstags	19 ⁴⁵	Kirchenchor
dienstags	14 ¹⁵	Musikal. Früherziehung mit Herrn Engels
	16 ⁰⁰	Tanzkreis mit Frau Drews-Bergmann
mittwochs	19 ³⁰	Handarbeitskreis
	20 ⁰⁰	Gospelchor (mit dem CVJM in Lübeck)
donnerstags	10 ⁴⁵	Seniorentanzkreis mit Frau Kölle
	18 ⁰⁰	Jugendgospelchor
freitags	10 ⁰⁰	Mutter-und-Kind-Kreis
	13 ³⁰	Musikal. Früherziehung mit Herrn Engels

An wen wende ich mich?

Vorsitzender Kirchenvorstand

Pastor Rolf Brunke
Berliner Straße 21
Telefon 8936 Fax 70 78 04
e-mail: rolfbrunke@freenet.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Pastorin Samone Fabricius

Hauptstraße 16
Telefon 8966 Fax 8962
Mail: Samone.Fabricius@t-online.de
sicher zu erreichen: dienstags
18⁰⁰-19⁰⁰ Uhr oder n. Vereinbarung

Kirchenmusiker

Heiko Henrich
Telefon 79 96 88
e-mail: heiko.henrich@gmx.de

Kirchenbüro

im Gemeindezentrum
Berliner Straße 2
Gudrun Henschen
Di. - Do. 9⁰⁰-13⁰⁰ Uhr
Fr. 9⁰⁰ - 12⁰⁰ Uhr
Telefon 1047 Fax 8532
e-mail:
Kirche.gross-groenau@t-online.de

Kindergarten

Berliner Straße 2
Telefon 2029
e-mail:
Kiga.gross-groenau@t-online.de
Leiterin: Birgit Melz

Küsterin und Hausmeisterin

Gudrun Henschen
Telefon 1263

Friedhofsverwalter Ole Hinz

Schattiner Weg 29a
Telefon 2392 und 0170/5 37 11 25

Internet: www.kirche-gross-groenau.de